

**Zeitschrift:** Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Landtechnik  
**Band:** 19 (1957)  
**Heft:** 6  
  
**Artikel:** Typen-Unfug als Wirtschaftshemmung  
**Autor:** Segesser, H. v.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1069779>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Typen-Unfug als Wirtschaftshemmung

von Dr. H. v. Segesser, Luzern.

(Erschienen im «Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich» vom 5. Mai 1956)

«Typenbereinigung», das heisst Herabsetzung der Typen und Modelle industrieller Produkte auf ein vernünftiges Mass, das die Massen-Serienproduktion erleichtert, den Handel vereinfacht und durch billigere Preise den Umsatz und den Lebensstandard hebt, erlangt als Voraussetzung der Produktionsrationalisierung und des wirtschaftl. Fortschritts zunehmende Bedeutung. Manche erstaunliche Ergebnisse der Absatz- und Exportsteigerung, vor allem in den USA und in Westdeutschland sind Folgen der Kostenverminderung durch Typen-Abbau.

Angaben, die man Fachleuten für wissenschaftliche Betriebsführung und Rationalisierung verdankt, liefern anschauliche Beispiele der grossen Möglichkeiten, die sich ohne Verzicht auf genügende Abwechslung und Auswahl durch Produktionsvereinfachung bieten.

Was soll man zum Beispiel dazu sagen, dass in den grössern westeuropäischen Ländern jährlich 130 000 bis 200 000 verschiedene Schuhmodelle auf den Markt kommen, dass Koffern in 30 000 bis 60 000 verschiedenen Grössen fabriziert werden oder dass es rund 300 Sorten Kochtöpfe gibt, während die zweckmässige Berücksichtigung aller Bedürfnisse nur etwa 25 nötig macht? Hacken werden in einer Anzahl grösserer Länder in etwa 300, Aexte und Beile in mehr als 3000, Handfeuerlöcher in 400, Schutzbrillen in 200 bis 050 Typen hergestellt oder angeboten. Die Erfahrung, die man mit der Beschränkung der Typen in Deutschland seit 1939 gemacht hat, zeigt, dass 12 Sorten Hacken, 60 verschiedene Aexte und Beile, 5 Arten Handfeuerlöcher und 10 Schutzbrillen-Variationen den Bedarf vollkommen befriedigen.

Chirurgen werden zurzeit noch 1450 verschiedene Nadeln und rund 100 verschiedene Darmklemmen «zur Auswahl» unterbreitet; Technikern annähernd 150 Reisszeugtypen, Laboratorien etwa 400 verschiedenartige Mikroskope. Unabsehbar ist die Kolonne der Füllfederhaltermodelle (es werden in einzelnen Ländern 100 bis 200 der Serienproduktion zugrunde gelegt), der Taschenmesser, der gewöhnlichen Wassergläser; man zählt weit mehr als 3000 Typen Feilen; Küchen- und Gartenstühle, Hocker, Fussabstreifer, Hausbriefkästen, Giesskannen werden von der Industrie volkreicher Länder noch in 200 bis 1000 Abwandlungen hergestellt, Brillenfassungen in 150 und mehr Arten; ja sogar Stacheldraht wird für den nationalen Bedarf noch in 10 bis 20 «Entwürfen» fabriziert.

Durchschnittlich 20 %, in einzelnen Fällen mehr als 40 % des Arbeitsaufwandes können bei den aufgeführten und tausend ähnlichen Artikeln durch eine zweckmässige Typenbeschränkung eingespart werden. In vielen Fällen kommen als vorteilhafte Folgen des Typenabbaues eine ansehnliche Verringerung des industriellen Materialverbrauchs und eine Kosteneinsparung durch eine weniger anspruchsvolle Lagerhaltung im Gross- und Kleinhandel hinzu. Als man zum Beispiel in Deutschland bei Kühlerschutzhauben die Typenzahl, die 1939 noch rund 1500 betrug, auf 25 Grössen herabsetzte, wurde das Produktionsergebnis pro Tag und Arbeitskraft mehr als verdoppelt, was eine Preissenkung um 35 % erhaubt hat. Ein anderes Beispiel lieferte der Entschluss, mit dem Unfug von rund 800 verschiedenartigen Sparkassenbüchlein (!) Schluss zu machen. Als man sich mit vier Typen dieses Artikels zufriedengab, sparte man jährlich 30 000 Arbeitsstunden und nicht weniger als 60 000 Kilo Papier.

Es ist selbstverständlich, dass sich zahlreiche industrielle Erzeugnisse — vor allem solche, bei deren Erwerb der individuelle Geschmack oder die spezielle Verwendung eine Rolle spielen, der Produktionsrationalisierung durch Typenabbau ganz oder weitgehend entziehen. Schwerlich kann indessen bestritten werden, dass zur Befriedigung sinnvoller Ansprüche keineswegs 130 000 oder 200 000 Schuhmodelle oder Zehntausende von Kofferngrössen nötig sind, und dass auch bei solchen und ähnlichen Waren, die in einem grossen Reichtum von Formen und Qualitäten angeboten werden müssen, bereits eine mässige Typenbegrenzung eine spürbare Verbilligung der Verkaufspreise erlaubt.

Dass im übrigen das kaufende Publikum häufig sehr wenig oder überhaupt nicht an der angebotenen Ueberfülle von Typen bestimmter Artikel interessiert ist, wurde erst vor einiger Zeit anlässlich einer Konferenz des «Rationalisierungs-Kuratoriums der deutschen Wirtschaft»

festgestellt, die in München stattgefunden hat und auch von amerikanischen Fachleuten beschickt war. So wurde zum Beispiel erwähnt, dass von 120 Parfümerieartikeln in grossen Kaufhäusern die Hälfte am Verkauf nur mit drei Prozent beteiligt ist und dass von Haushaltgeräten und -maschinen, die in 100 und mehr Mustern auf Lager gehalten werden, allein vier Sorten 75 % des Umsatzes erzielen. Erst recht gilt dies von den Tausenden von Industrieprodukten, bei denen man ohne jedes Bedenken die Typenzahl auf einen Zehntel oder Zwanzigstel des bisher Üblichen beschränken und Kosteneinsparungen erzielen kann, die ausserordentlich ins Gewicht fallen. Selbst die Behörden können zu einer solchen Produktionsvereinfachung, wie auf der Münchner Konferenz an einem hübschen Beispiel illustriert worden ist, zum Nutzen der Allgemeinheit ihren Beitrag leisten. Die Kultusminister der westdeutschen Länder haben nämlich zugestimmt, dass statt der annähernd 200 verschiedenen Arten von Lineaturen der Schulhefte nur mehr 13 angewendet werden. Dadurch haben sie nicht nur der Idee der «Typenbereinigung», sondern auch den Eltern, welche die Schulhefte bezahlen müssen, einen Dienst erwiesen.

## Zwei aktuelle Probleme unserer Landwirtschaft

### **Ausbau der Betriebsberatung — wirtschaftlicher Maschineneinsatz.**

(Korr.) Im Schosse der Präsidentenkonferenz des Schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins vom 9. April in Zürich kam Präsident Regierungsrat Dr. h. c. J. H e u s s e r in seinem sehr zeitgemässen Eröffnungswort auf verschiedene höchst aktuelle Probleme unserer Landwirtschaft zu sprechen. Der in den letzten Jahren immer stärker sich geltend machende Kaufkraftschwund der Bauernfamilien bei der sonst unvermindert herrschenden Hochkonjunktur unserer Volkswirtschaft bedarf dringend einer raschen Korrektur. Zu ihrer Realisierung bedarf es vor allem einer Anpassung der wichtigsten bäuerlichen Produktenpreise an die gestiegenen Produktionskosten. In einer Eingabe an das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement hat der Schweizerische Bauernverband Preisbegehren geltend gemacht. Leider war das Echo nicht in allen Kreisen erfreulich und zeigte einmal mehr, wie wenig Verständnis vielfach noch immer für ein gerechtes Einkommen der Bauernfamilien aufgebracht wird. Erfreulich war hingegen der Beschluss des Bundesrates, dass der zurückbehaltene zweite Milchrappen unverzüglich auszubezahlen sei. Ebenso dankbar sind wir dem Bundesrat für den anderen Beschluss, wonach die Kinder- und Haushaltzulagen für die verheirateten landw. Dienstboten und die Bergbauernfamilien angemessen erhöht werden. Andererseits machte der Redner darauf aufmerksam, dass die Landwirtschaft sich der Notwendigkeit der weiteren Rationalisierung ihrer Betriebe nicht verschliessen dürfe. In dieser Beziehung kommt

dem Ausbau der bäuerlichen Betriebsberatung vitale Bedeutung zu. In vielen anderen Ländern ist man diesbezüglich bereits weiter gekommen. Die landwirtschaftliche Betriebsberatung wurde bei uns in den dreissiger Jahren eingeführt. Was uns heute vor allem nützt, ist eine Koordination dieser Tätigkeit, wobei wir für die deutsche und für die welsche Schweiz je eine Zentralstelle schaffen sollten, welche den Beratern das notwendige Unterlagenmaterial zur Verfügung zu stellen hätte. Ihre Finanzierung sollte in erster Linie durch den Bund erfolgen. Die Beratungstätigkeit selber hätten die Kantone zu organisieren und zeitgemäss auszubauen.

Der Schweiz. landw. Verein ist bereit, an die Kosten der erwähnten Zentralstelle einen jährlichen Beitrag zu leisten. Er hat einen besonderen Fonds zur Förderung des bäuerlichen Bildungswesens geöfnet und ihm aus dem Ueberschuss des letzten Jahres wieder 8,000.- Fr. zugewiesen, so dass er heute rd. 32,000.- Fr. umfasst. Aus diesem Fonds könnten daher für den genannten Zweck Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Nach der Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte referierte im Schosse der anschliessenden, stark besuchten öffentlichen Versammlung Ing. Agr. Paul F ä s s l e r, Neuburg, Mammern, in ausgezeichneter Weise über den wirtschaftlichen Maschineneinsatz in der Landwirtschaft. In den letzten 10 Jahren hat eine stürmische Entwicklung zur Mechanisierung der Bauernarbeit eingesetzt. Im Mittelpunkt